

Justus Bargsten

Italienische Eröffnung für Weiß

Planfindung und strategisches Verständnis



Joachim Beyer Verlag

Justus Bargsten

Italienische Eröffnung für Weiß

Planfindung und
strategisches Verständnis

Joachim Beyer Verlag

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1. Einleitung	7
1.1 Warum Italienisch?	9
1.2 Zugumstellungen	10
2. Der Bauer auf a6	13
2.1. Frühes Le6	14
2.1.1 Zusammenfassung der Pläne	20
2.1.2 Aufgaben zum System mit frühem Le6	23
2.1.3 Lösungen der Aufgaben mit frühem Le6	24
2.2. Le6 nach Vorbereitung	25
2.2.1 Zusammenfassung der Pläne	32
2.2.2 Aufgaben zum System 10...Te8	34
2.2.3 Lösungen der Aufgaben zum Te8 System	35
2.3. Die Umgruppierung der Springer und das Spiel im Zentrum	36
2.3.1 Zusammenfassung der Pläne	45
2.3.2 Aufgaben zur Umgruppierung der schwarzen Springer	46
2.3.3 Lösungen der Aufgaben der Springerumgruppierungen	47
3. Der Bauer auf a5	48
3.1 Zusammenfassung der Pläne	60
3.2 Aufgaben zu den Systemen mit a7-a5	61
3.3 Lösungen der Aufgaben mit a7-a5	62
4. Andere schwarze Pläne	64
5. Fazit	73
6. Zusätzliche Partien	74
7. Quellenverzeichnis	122
8. Über den Autor	123

Vorwort

Langsames Italienisch – strategisch, solide und giftig

Als ich vor einigen Jahren zusammen mit IM Georgios Souleidis ein Buch über 'langsames Italienisch' schrieb, hatte der diesbezüglich große Boom, der bis heute anhält, gerade erst begonnen. Das weiße Konzept ist zwar recht langsam, aber dennoch sehr nachhaltig. Anders als in unserem Buch, das ein komplettes Repertoire für Weiß bietet, setzt das Werk von Justus Bargsten an den beiden Hauptvarianten an, die sich mittlerweile herauskristallisiert haben und deren Hauptunterschied darin besteht, ob Schwarz sich mit a7-a6 oder a7-a5 aufstellt:

1. Hauptvariante

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.c3 Sf6 5.d3 a6 6.0–0 0–0 7.Te1 La7 8.h3 d6 9.a4 h6 10.Sbd2

2. Hauptvariante

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.d3 Lc5 5.c3 d6 6.0–0 0–0 7.h3 h6 8.Te1 a5

Dem Autor ist es gelungen, die modernen Entwicklungen gut erklärt aufzubereiten und die Pläne der Supergroßmeister verständlich darzustellen. Dabei zeigt sich, dass es für Schwarz alles andere als einfach ist, die weiße Initiative völlig zu neutralisieren. Das liegt daran, dass Weiß eben viele Pläne an beiden Flügeln zur Auswahl stehen und dass er über eine Reihe kleiner Vorteile verfügt – wie etwa den Anzugsvorteil und die Einschränkung des Springers c6 durch den Bauern c3.

Auch werden in Bargstens Buch Übungsaufgaben geboten, was ich aus didaktischer Sicht sehr gut finde. Darüber hinaus gibt es Hinweise zur Bedeutung der korrekten weißen Zugfolge, zur Vermeidung von allerlei Tricks und Fallen sowie insbesondere zu der Frage, ob, wann und unter welchen Umständen Weiß h2-h3 spielen sollte.

Bargstens Arbeit ist im Rahmen der B-Trainerausbildung des niedersächsischen Schachverbands entstanden und hat außer mir auch allen anderen Mitgliedern der Prüfungskommission (darunter Bernd Laubsch und Volker Jansen) auf Anhieb sehr gut gefallen. Und da das Ganze auch meiner analytischen Prüfung standgehalten hat, war es naheliegend, dem Autor vorzuschlagen, daraus ein Buch zu machen.

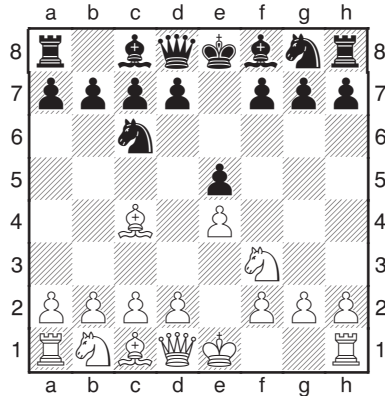
Lassen Sie sich als Leser von seinen tiefen Gedanken zu dieser Eröffnung inspirieren und holen Sie mit Weiß so viel wie möglich aus dieser soliden und lange Zeit unterschätzten Eröffnung heraus.

GM Dr. Karsten Müller
Hamburg im Mai 2022

1. Einleitung

„Das Problem bei den d3 Strukturen (in der Italienischen Eröffnung) ist, dass sie leicht aussehen, es jedoch nicht sind. Sie werden zwar häufig von Vereinspielern gespielt, aber da passt dann häufig die Weisheit „denn sie wissen nicht, was sie tun“.

Bernd Laubsch



Die Italienische Eröffnung ist eine der ältesten Eröffnungen der Schachgeschichte, die bereits im 15ten Jahrhundert erwähnt wurde¹⁾, aber auch heute noch selbst auf höchster Ebene ein oft gesehener Gast ist, wie zuletzt beim Weltmeisterschaftskampf 2021 zwischen Magnus Carlsen und Jan Nepomnjaschtschi. Hier wählte der russische Titelkandidat sie in der 11. und letzten Match-Partie, da er sich zuvor an dem soliden Repertoire Carlsens nach **3.Lb5** die Zähne ausgebissen hatte und die Partie deshalb auf andere und weniger ausgetretene Pfade lenken wollte. Zwar hat der Herausforderer diese Partie verloren, aber allein die Anwendung der Italienischen Eröffnung zeigt, dass diese auch auf dem allerhöchsten Niveau eine ernstzunehmende Waffe ist.

Diese Arbeit verfolgt das Ziel, einem Spieler auf dem Niveau von 1800-2000 DWZ die modernen Ideen der Italienischen Eröffnung zu veranschaulichen. Dabei werden solche Stellungen behandelt, die auf dem „langsamen“ Plan von Weiß beruhen, wenn er sich also nicht an einem der vielen Gambits wie dem Evans-Gambit nach **3...Lc5 4.b4** versucht oder nach **3...Sf6** den aggressiven Ausfall **4.Sg5** wählt, sondern einen ruhigeren und von positionellen Ideen geprägten Ansatz wählt.

In dieser Arbeit wird nicht versucht, dem Leser ein vollständiges Repertoire zu bieten, sondern vielmehr die Ideen der entstehenden Mittelspielstellungen zu erläutern. Das Material umfasst vor allem die Systeme **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.d3 Lc5 5.c3 h6 6.0-0 d6 7.Te1 a6 8.a4 La7 9.Sbd2 0-0 10.h3** und **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.d3 Lc5**

1) https://de.wikipedia.org/wiki/Italienische_Partie

5.c3 d6 6.0–0 0–0 7.h3 h6 8.Te1 a5, wobei besonders letzteres in der aktuellen Praxis enorm an Popularität gewonnen hat. In diesen Abspielen werden die weißen Ideen in jeweils separaten Kapiteln behandelt.

Dabei wird bewusst kein Augenmerk auf die Stellungen nach **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.c3 Sf6 5.d3 0-0 6.0-0 d5** bzw. **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.d3** gelegt, wenn Schwarz hier nicht **4...Lc5** spielt, da diese sich zu sehr von denen aus den Hauptvarianten unterscheiden und die hier aufgestellten Konzepte darin zu wenig Anwendung finden. Möchten Sie als Leser diese Arbeit als Grundlage für ein Eröffnungsrepertoire nutzen, empfehle ich Ihnen jedoch dringend, sich auch mit diesen Systemen auseinanderzusetzen.

1.1 Warum Italienisch

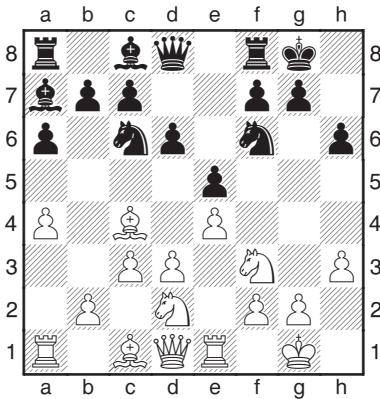
Die Italienische Eröffnung wird von vielen Weißspielern gewählt, um eine gehaltvolle Partie zu bekommen. Die Stellungen sind oft weniger konkret und taktisch als zum Beispiel in der Schottischen Eröffnung (**1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.d4**) und weniger weit analysiert als die Hauptvarianten der Spanischen Eröffnung (**1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5**). So bietet das moderne Italienisch eine gute Mischung aus unerforschtem Gebiet und positionellem Verständnis.

Des Weiteren sind dem Schwarzen in der Italienischen Eröffnung (im Vergleich zu den vielen möglichen schwarzen Aufbauten gegen Spanisch – Berliner Mauer, Marshall, Breyer und Tschigorin, um nur einige zu nennen) mehr die Hände gebunden und es entstehen viele ähnliche Stellungen, in denen die in dieser Arbeit dargestellten Konzepte dem Weißspieler einen Plan an die Hand geben.

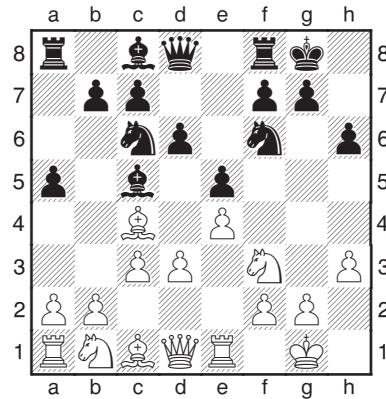
Obwohl sich der weiße Plan meist an dem von Schwarz gewählten Aufbau orientiert, sollte man nicht irrtümlich glauben, dies sei eine rein reaktive Betrachtung, da Weiß dem Spiel (je nachdem, wie Schwarz sich aufbaut) seinen ganz eigenen Stempel aufdrückt. Die typischen Pläne mit a7-a6 oder a7-a5 unterscheiden sich grundsätzlich. Gegen a7-a6 wird Weiß (wie in Kapitel 2 skizziert) meist versuchen, einen langfristigen Aufmarsch am Damenflügel zu starten, während der Plan gegen Aufbauten mit a7-a5 oft eher in einem schnellen Angriff am Königsflügel besteht, der in Kapitel 3 analysiert wird.

1.2 Zugumstellungen

In diesem Kapitel werden dem Weißspieler Regeln gegeben, durch der Beherzigung er nicht in Fallen laufen wird, die Schwarz stellen kann. Da die moderne Italienische Eröffnung in ihren ersten Zügen eine sehr unkonkrete Natur hat, bietet sich hier viel Raum für Zugumstellungen. Weiß macht zwar immer dieselben Züge, es ist aber wichtig zu verstehen, in welcher Reihenfolge man diese macht²⁾.



(1)



(2)

Diese beiden Stellungen sind die Ausgangsstellungen des a6-Systems (1) und des a5-Systems (2), und um diese zu erreichen, werden jetzt die Regeln vorgestellt.

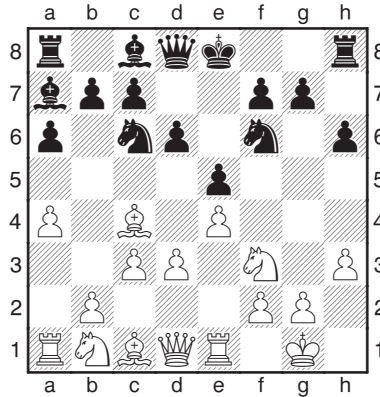
1) Der Unterschied zwischen **3...Lc5** und **3...Sf6**: Nach **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4** hat Schwarz die Wahl zwischen den beiden Hauptzügen **3...Lc5** und **3...Sf6**. Den ersten kann Weiß mit **4.0-0**, **4.d3** oder **4.c3** beantworten, während auf **3...Sf6** am besten **4.d3** folgen sollte, da nach **4.0-0** oder **4.c3** jeweils **4...Sxe4** möglich ist.

Daher empfehle ich die Reihenfolge **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.d3 Lc5 5.c3** oder **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.c3 Sf6 5.d3**, was in beiden Fällen zu der gleichen Ausgangsstellung führt.

2) Die zweite Regel hilft uns zu verstehen, wann wir h3 spielen dürfen und wann nicht.

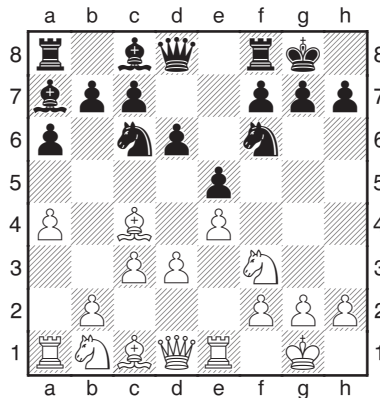
Als Faustregel gilt: Weiß darf h3 erst spielen, wenn Schwarz bereits rochiert hat, da Schwarz sonst mit h6 gefolgt von g5-g4 einen potenziellen Angriff starten kann. Diesbezüglich zeigt das folgende Beispiel, warum Weiß diesen Angriff auf jeden Fall verhindern sollte.

² <https://www.youtube.com/watch?v=gkqxhUnA2hl>



In dieser Stellung kann Schwarz **9...g5!** spielen und Weiß bekommt Probleme, da er dem Gegner mit h3 eine Angriffsmarke gegeben hat. In Kapitel 4 über weniger populäre schwarze Pläne wird gezeigt, warum dieser Angriff ohne den Bauern auf h3 kein Problem für Weiß ist.

3) Die nächste Faustregel zeigt, unter welchen Umständen Weiß h2-h3 sogar spielen muss. Ähnlich wie bei zu frühem h3 gibt es hier ein potenzielles Problem mit zu schnellem schwarzem Gegenspiel. Die schwarze Idee, welche es zu verhindern gilt, besteht darin, Tfe1 mit Sg4 zu beantworten und somit die Schwäche f2 aufs Korn zu nehmen.



Carlsen, Magnus (2847)

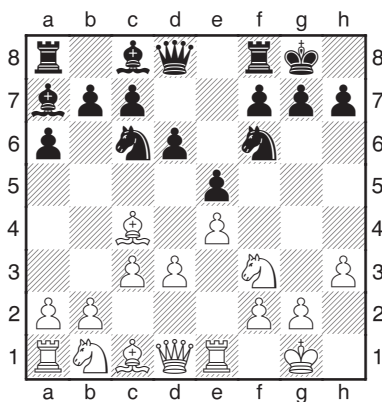
Giri, Anish (2780) [C54]

chess24.com INT 2021

Hier spielte der Weltmeister **9.Sbd2** und nach der starken Folge **9...Sg4! 10.Te2 Kh8! 11.b4 f5** sah Weiß sich mit einem unangenehmen Angriff konfrontiert. In der Partie hatte auch Magnus Carlsen Probleme, zu Gegenspiel zu kommen.

Daher ist es wichtig, in einer Stellung, in der Schwarz bereits rochiert und seinen Läufer von c5 weggezogen hat (da Weiß sonst mit d4 ein Tempo gewinnen kann und keine Probleme hat), h2-h3 zu spielen. Auch mit dem Bauern auf h3 kann Schwarz versuchen, den Plan Kh8 und f5 durchzusetzen. Auch dazu wird wiederum in Kapitel 4 eine Partie betrachtet, in der zu sehen ist, dass dieser Ansatz mit dem Bauern auf h3 kein Problem für Weiß ist.

Bei der letzten wichtigen Regel geht es um die Frage, wann Weiß a4 spielen sollte. Wie bereits in den beiden Ausgangsstellungen zu Beginn dieses Kapitels zu sehen war, spielt Weiß nur in der Stellung mit dem Bauern auf a6 den Gegenzug a2-a4. Der Grund dafür besteht darin, dass diese Prophylaxe nur dann erforderlich ist, wenn Schwarz mit Sa5 das weiße Läuferpaar zu halbieren droht. Mit einem schwarzen Bauern auf a5 (statt auf a6) ist Sa5 keine Drohung, so dass Weiß nicht zu a4 genötigt ist.



In dieser Stellung wäre **9.Sbd2** ein Fehler, da nach **9...Sa5** der Läufer abgetauscht werden könnte. Hingegen wäre Sbd2 mit dem Bauern auf a5 statt auf a6 ein normaler Zug.

Nun folgen einige Beispielzugfolgen, die unter Befolgung der Regeln zu den bekannten Ausgangsstellungen führen.

Ausgangsstellung (1) wird zum Beispiel nach einer dieser beiden Zugfolgen erreicht:

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.d3 Lc5 5.c3 h6 6.0-0 d6 7.Te1 a6 8.a4 La7 9.Sbd2 0-0 10.h3

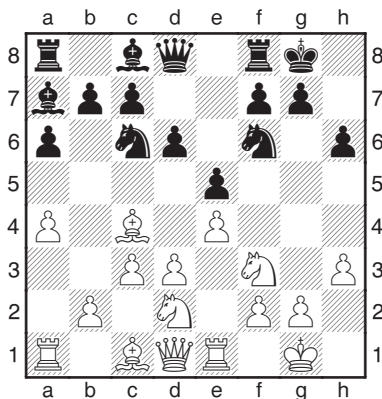
1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.c3 Sf6 5.d3 a6 6.0-0 0-0 7.Te1 La7 8.h3 d6 9.a4 h6 10.Sbd2

Dies sind bei weitem nicht die einzigen möglichen Folgen, aber wenn Weiß die Regeln beherzigt, sollte er keine Probleme mit schwarzen Fallen bekommen. Die zweite Ausgangsstellung kann zum Beispiel auf dem folgenden Weg erreicht werden:

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Sf6 4.d3 Lc5 5.c3 d6 6.0-0 0-0 7.h3 h6 8.Te1 a5

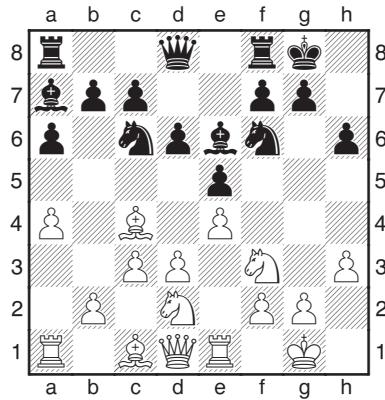
2. Der Bauer auf a6

In diesem Kapitel werden die typischen schwarzen Pläne mit dem Bauern auf a6 behandelt. Untersucht wird der Abtausch der weißfeldrigen Läufer und die Umgruppierung der schwarzen Springer. In den Stellungen nach dem Läufertausch ist der weiße Plan, der in dieser Arbeit behandelt wird, meist mit Raumgewinn am Damenflügel mittels der Vorstöße a4 und b4 verbunden. Die Pläne des Anziehenden sind oft langfristiger Natur, und bevor er selbst mit seinen aktiven Operationen beginnt, werden oft erst die schwarzen Möglichkeiten des Gegenspiels eingeschränkt.



Dies ist die Ausgangsstellung des Kapitels, in der Schwarz die oben angesprochenen Pläne verfolgen kann. In Kapitel 2.1 und 2.2 werden die Hauptzüge 10...Le6 und 10...Te8 nebst Le6 sowie die damit verbundenen typischen Spielweisen besprochen. Und in Kapitel 2.3 werden die Pläne der Umgruppierung mit 10...Sh5 bzw. 10...Se7 behandelt.

2.1 Frühes Le6



In dieser Ausgangsstellung kann Weiß nach dem letzten Zug Le6 einen schwarzen Doppelbauern auf der e-Linie herbeiführen, wobei allerdings die f-Linie für potenzielles Gegenspiel geöffnet wird. In diesem System wird oft ein Kampf entbrennen – und zwar zwischen dem weißen Positionsvorteil, der auf dem Raumvorteil am Damenflügel und dem schwarzen Doppelbauern beruht, sowie dem schwarzen Angriff am Königsflügel. Der weiße Plan basiert darauf, den schwarzen Angriff bereits in den Anfängen zu stoppen und im späteren Partieverlauf die statischen Vorteile auszuspielen. Um dies zu verwirklichen, gibt es einige typische Manöver, die in diesem Kapitel behandelt werden.

In der ersten Partie werden einige typische Pläne für beide Seiten gezeigt, wenn Schwarz versucht, am Damenflügel dagegenzuhalten.

(1) Karjakin, Sergey (2773)

So, Wesley (2810) [C54]

Sinquefield Cup Saint Louis 2017

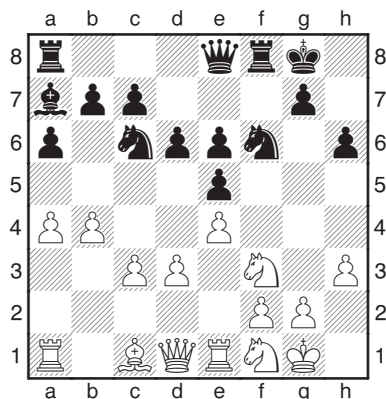
In dieser Partie zwischen zwei absoluten Topspielern zeigt Karjakin instruktiv, wie das Gegenspiel am Königsflügel verhindert werden kann und wie die langfristigen Ziele von Weiß verwirklicht werden können.

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.0–0 Sf6 5.d3 0–0 6.h3 d6 7.c3 a6 8.a4 La7 9.Te1 h6 10.Sbd2 Le6 11.Lxe6 fxe6 12.b4

Weiß verliert keine Zeit und verhindert, dass Schwarz mit a5 den Aufmarsch am Damenflügel vereiteln kann.

12.Sf1?! a5! stört den weißen Plan.

12...De8 13.Sf1



Ein allgemein nützlicher Zug: Der Springer kann eventuell von h2 den Sf3 stützen. Außerdem wird der Lc1 frei und kann entweder einen später auf f4 erscheinenden Springer schlagen oder sich auf e3 gegen den starken La7 abtauschen.

13...Sh5 14.Le3 Lxe3 15.Txe3 Sf4

Der Springer verhindert das typische g3 nebst Kg2.

16.Tb1

Weiß bereitet Spiel am Damenflügel vor.

16.Kh2?! wäre eine Möglichkeit, um g3 vorzubereiten, würde hier aber stark mit 16...d5 beantwortet.

– Dann wäre 17.g3? nicht möglich, da Schwarz nach 17...d4 18.cxd4 exd4 19.Te1 Sg6 zu schnell Gegenspiel bekommt.

– 17.d4 Dg6 18.Sg3 exd4 19.Sxd4 wäre noch die beste weiße Möglichkeit, die jedoch nicht im Sinne unseres Plans ist.

16...b5 17.Ta1

Nachdem Weiß durch die Drohung b4-b5 die Schwächung b7-b5 provoziert hat, steht der Turm nun wieder besser auf der a-Linie.

17...Dg6 18.Sg3 Df6 19.Se2!

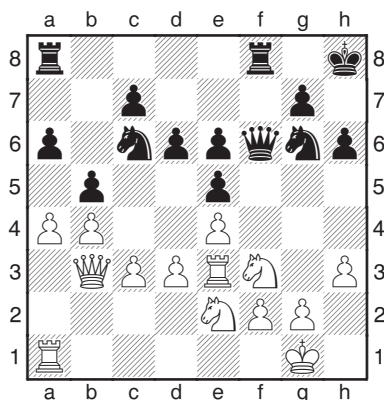
Nach diesem guten Zug droht Weiß, den starken Sf4 abzutauschen und somit das Gegenspiel am Königsflügel weiter einzuschränken. Langfristig wird Karjakin das typische Manöver g3 nebst Kg2 einleiten und seine Figuren beispielsweise mit Seg1 und Te1 koordinieren.

19...Sg6

Schlecht wäre z.B. 19...Kh7? 20.Sxf4 exf4 (Nach 20...Dxf4 steht die Dame nicht optimal, da sie den Turm f8 verstellt und nach 21.g3 ein Tempo verliert; z.B. 21...Df7 22.Kg2 usw.)

21.Te1 mit großem Vorteil aufgrund des beweglichen Zentrums.

20.Db3 Kh8



Momentan treten die weißen Figuren sich ein wenig auf die Füße, was Karjakin für eine interessante Umgruppierung nutzt.

21.Tf1

– 21.Kh2 De7 22.Seg1 gefolgt von Te1 oder Te2 nebst g3 wäre auch ein logischer Plan gewesen.

– Sofort 21.g3?? geht nicht, da der auf e3 schlecht stehende Turm dem Schwarzen die taktische Möglichkeit 21...d5! 22.exd5 Sce7 23.dxe6 bxa4→ bietet.

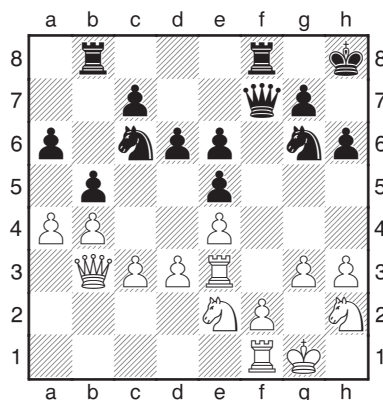
21...Tab8 22.g3?!

Die Zugfolge 22.Sh2 Df7 23.g3 wäre genauer.

22...Df7

Hier übersahen beide Spieler die Möglichkeit 22...Sf4!!, die Weiß vor Probleme gestellt hätte. Nach 23.axb5 axb5 24.Sxf4 exf4 25.Tee1 fxg3 26.fxg3 Se5 27.Sxe5 Dxe5 zeigt sich die Idee des Computers, nach der Schwarz leichten Vorteil angesichts des geschwächten gegnerischen Königs hat.

23.Sh2

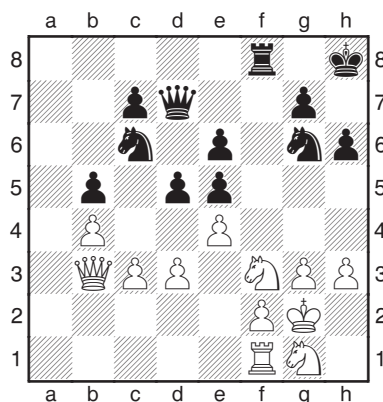


Nun zeigt sich Karjakins Idee und der Sinn des Turmzugs nach f1 wird klar: Weiß will mit Te3-f3 seinen etwas deplatzierten Turm abtauschen.

23...d5

Dieser Vorstoß ist immer ein zweischneidiges Schwert. Zwar gewinnt Schwarz Raum, schwächt aber auch die Felder c5 und e5, die im späteren Partieverlauf noch eine wichtige Rolle spielen werden.

24.Tf3 Dd7 25.axb5 axb5 26.Kg2 Txf3 27.Sxf3 Tf8 28.Seg1



Weiß ist endgültig optimal stabilisiert und kann nun beginnen, die schwarzen Schwächen aufs Korn zu nehmen.

28...Ta8 29.Tc1 Dd6 30.Se1 Sge7 31.Sgf3

**Sg8 32.Sc2 Sf6 33.Te1 Tf8 34.Sa3 Tb8
35.Sc2 Tf8 36.Sa3 Tb8 37.Sb1 Sd7
38.Sbd2**

Die Springer wurden abermals umgruppiert und Weiß wird vergeblich versuchen, die Schwächen anzugreifen. Weiß steht klar angenehmer, wenngleich der Computer nur leichten weißen Vorteil gibt.

38...d4 39.Tc1 dxc3 40.Dxc3

Schwarz hat als erster die Struktur verändert und doch sind seine Schwächen erhalten geblieben.

**40...Tb6 41.Sb3 Sxb4 42.Dxc7 Kh7 43.d4
Dxc7 44.Txc7 Sf6 45.Sc5 Sa6?**

Stattdessen wäre 45...exd4 46.Te7 d3 47.Sxe6 die letzte Chance für Schwarz gewesen.

**46.Tc8 Sxc5 47.dxc5 Ta6 48.Sxe5 Sxe4
49.c6 Ta2 50.Kf3 Sg5+ 51.Ke3 Sxh3
52.Tb8 Tc2 53.f4 h5 54.Txb5 Sf2 55.Kd4
Td2+ 56.Kc5 Se4+ 57.Kb6 Tc2 58.c7 Sd6
59.Tb3 Se8 60.Sc6 Sxc7 61.Kxc7 Tc4
62.Kd6 h4 63.Se5 1–0**

Fazit: Zwar hat Schwarz den Vorstoß am Damenflügel lange verhindert, aber da Weiß seinen Königsflügel koordinieren konnte, bekam Schwarz kein Gegenspiel. Auch wenn die Stellung lange objektiv ausgeglichen schien, setzte sich am Ende die angenehmer zu spielende weiße Seite durch.

Das erste Beispiel zeigte, wie Weiß langsame Fortschritte machen kann, auch wenn Schwarz am Damenflügel mit Zügen wie b5 dagegenhält. In der nächsten Partie kann Weiß schnell die Damen tauschen und so den Königsflügel stabilisieren, um dann ohne zu große Gegenwehr am Damenflügel Fortschritte zu machen.

(2) Ragger, Markus (2668)

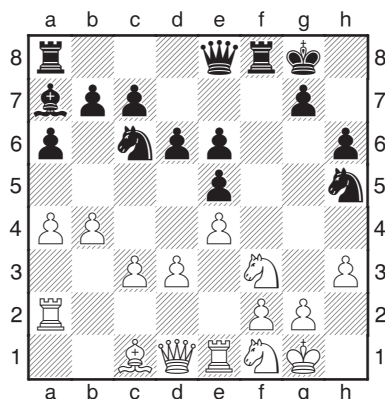
Sermier, Guillaume (2405) [C54]

Schweiz 2018

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.d3 Sf6 5.c3 d6 6.0–0 a6 7.a4 La7 8.Te1 h6 9.Sbd2 0–0 10.h3 Le6 11.Lxe6 fxe6 12.b4 Sh5 13.Sf1

Wie in der Partie Karjakin - So ist Sf1 ein guter und allgemein nützlicher Zug.

13...De8 14.Ta2!



Ein weiterer multifunktionaler Zug: Von a2 aus kann der Turm immer noch den Damenflügel unterstützen, aber durch die Deckung des Bauern f2 werden einige taktische Motive aus der Stellung genommen, die zum Beispiel nach 14.b5?? axb5 15.axb5 Lxf2+ möglich wären.

14...Sf4 15.Kh2

Weiß bereitet g3 vor.

15...Dh5 16.Sg1

Ragger will die Damen tauschen, um am Damenflügel und im Zentrum freie Hand zu haben.

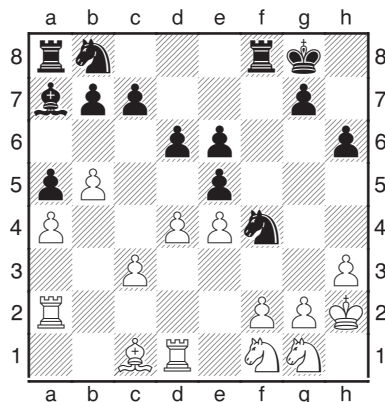
16...Dxd1

16...Dg6 17.g3 Sh5 18.Sf3 Tf6 19.Le3 Lxe3 20.Txe3 wäre eine Beispielvariante, wenn Schwarz die Damen auf dem Brett behält. Danach kann Weiß sich zum Beispiel mit Kh1 und S1h2 konsolidieren und dann sein typisches Spiel am Damenflügel fortsetzen.

17.Txd1 a5

Dieser Vorstoß ist nicht forciert, wohl aber logisch, um Linienöffnung zu vermeiden.

18.b5 Sb8 19.d4!?



Weiß wird den Doppelbauern auflösen und danach versuchen, die c-Linie und den Raumvorteil zu nutzen. Außerdem ist der Läufer auf a7 jetzt konstant aus dem Spiel, da das weiße Zentrum schwer anzugreifen ist.

19...Sd7

3. Der schwarze Bauer auf a5

In Kapitel 2 war bereits zu sehen, wie Weiß sein Spiel am Damenflügel gestalten kann, wenn Schwarz ihm freie Hand gibt. Deshalb haben Schwarzspieler sich darauf verlegt, am Damenflügel dagegenzuhalten, indem sie nicht a7-a6, sondern a7-a5 spielen. Die so veränderte Bauernstellung führt zu einer drastischen Änderung der gesamten Stellungsbewertung.

Zum Vergleich ein Blick auf die Le6-Systeme. Dort kann Weiß (mit dem Bauern auf a6) die weißfeldrigen Läufer auf e6 abtauschen und am Damenflügel spielen, da der Gegenangriff am Königsflügel leicht zu parieren ist. Mit dem Bauern auf a5 ist es für Weiß deutlich schwerer, mit b2-b4 Raum zu gewinnen, während der schwarze Angriff auf dem Königsflügel deutlich stärker ausfällt. Der kleine Unterschied (schwarzer Bauer auf a5 statt a6) führt also zu gänzlich anderen Motiven und Plänen. Weiß muss also woanders als am Damenflügel spielen und genau dieser Sachverhalt wird in diesem Kapitel behandelt.

In der ersten Beispielpartie zeigt Anish Giri, einer der größten Italienisch-Experten, wie sich die weißen Pläne angesichts des Bauern auf a5 wandeln. Er gewinnt eine schöne Angriffspartie, in der schon zwei zu langsame Züge von Schwarz dazu führen, dass er direkt auf Verlust steht.

(8) Giri, Anish (2780)

Anton Guijarro, David (2674) [C54]

EU-ch Batumi 2019³⁾

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.0-0 Sf6 5.d3 d6 6.c3 a5

Dies ist eine der Stellungen, in denen Schwarz a5 spielen kann.

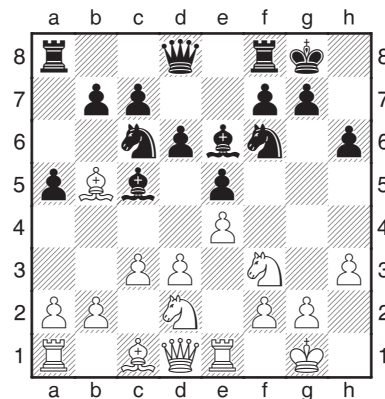
7.Te1

Die andere Möglichkeit 7.a4 kam in vielen Toppartien aufs Brett. Da jedoch nach a5 die Eliminierung des Lc4 mit Sa5 nicht mehr droht und da Weiß ohnehin im Zentrum und nicht am Damenflügel spielen will, kann er auch auf den Vorstoß a2-a4 verzichten.

7...0-0 8.h3

Dies ist auch hier immer ein sinnvoller Zug, um Ideen wie Sg4 gefolgt von Kh8 und f5 aus der Stellung zu nehmen.

8...h6 9.Sbd2 Le6 10.Lb5



<https://www.youtube.com/watch?v=gkqxhUnA2hl> (25:00-46:00)

Dies ist eine der zusätzlichen Möglichkeiten, die Weiß angesichts der Bauernstellung auf a5 erhält: Er kann das Feld b5 ausnutzen und somit die positionelle Drohung Lxc6 nebst d4 aufstellen. Da außerdem der Le6 auf dem Brett bleibt, kann es in der Folge zu der Drohung d3-d4-d5 kommen.

Statt des Textzuges wäre 10.Lxe6?! fxe6 (im Vergleich zum System mit frühem Le6) eine klare Verbesserung für Schwarz, da Weiß hier über keinen Raumvorteil am Damenflügel verfügt. Allerdings wurde auch diese Spielweise ungeachtet der genannten Nachteile von starken Spielern wie Firouzja schon mit Erfolg eingesetzt.

10...Db8!?

In dieser Hauptvariante des Systems besteht der schwarze Plan darin, durch die Bildung einer Batterie auf der Diagonale a7–g1 mit Da7 den Vorstoß d3–d4 zu verhindern.

11.Lxc6

Damit wählt Weiß eine zusätzliche Option: Für die Aufgabe des Läuferpaars erhält er die Dominanz im Zentrum und fügt dem Gegner einen Doppelbauern zu. Dieses Herangehen schafft ein größeres positionelles Ungleichgewicht als es in der Hauptvariante der Fall ist.

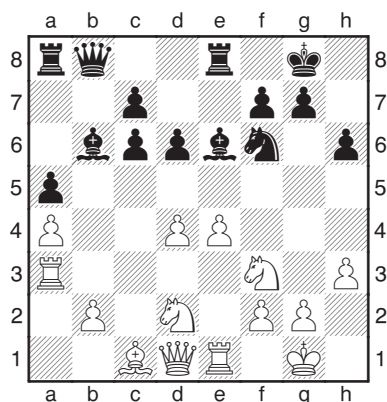
Diese geht mit 11.Sf1 Da7 12.Le3 Lxe3 13.Sxe3 Se7 14.a4 weiter, wonach das Spiel jedoch in der Regel verflacht. Zwar hat Weiß einen minimalen Vorteil, aber Schwarz sollte keine zu großen Probleme bekommen.

11...bxc6 12.d4 exd4 13.cxd4 Lb6 14.a4!?

Damit verfolgt Weiß eine interessante Idee – nämlich Ta3 gefolgt von dem langen Turmschwenk Ta3–g3 zwecks Königs-

angriff. Das Spiel am Königsflügel macht Sinn, da Weiß dort mehr Angreifer zur Verfügung hat als der Gegner Verteidiger, schließlich befinden sich mit dem Tb8, dem Lb6 und der Da8 drei Figuren am Damenflügel.

14...Te8 15.Ta3



15...Db7?

Der Sinn dieses Zuges leuchtet nicht ein. Die Vorbereitung von c5 kommt wohl kaum in Frage, da der Lb6 nach d4–d5 tot wäre.

15...Da7 16.Sf1 d5 mit Druck auf den Bauern d4 wäre besser gewesen, denn auf a7 erfüllt die Dame sowieso eine deutlich wichtigere Aufgabe als auf b7.

16.Tae3!

Der Turm legt einen schlaun Zwischenstopp ein. Weiß bereitet b3 gefolgt von Lb2 zur besseren Deckung des Zentrums vor.

16...Tab8?!

Sogar hier wäre 16...Da7 ungeachtet des Tempoverlusts besser gewesen, auch wenn diese Version für Weiß vorteilhafter als die vorige wäre.

17.b3

Weiß setzt seinen Plan fort, mit Lb2 das Zentrum weiter zu stützen und dann den Sf3 für andere Aufgaben zu nutzen.

17...La7 18.Lb2!?

18.La3 d5 19.e5 Se4 20.Dc1 ist die Fortsetzung des Computers, um die schwarze Absicht Db4 zu vereiteln. Allerdings wäre es danach schwerer, einen klaren Plan zu finden, um den Königsangriff fortzusetzen.

18...d5 19.e5 Sd7 20.Sh4

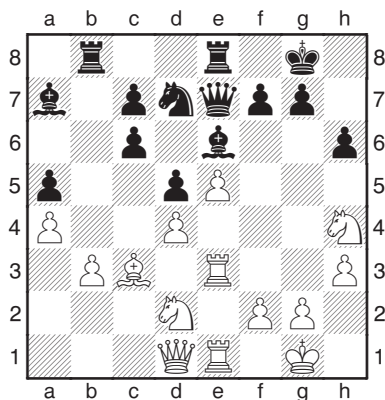
Dies ist objektiv ein Fehler, aber da Schwarz diesen nicht ausnutzt, kommt der weiße Angriff ins Rollen.

20...c5?

Das ist zu langsam, um den Damenflügel für die Verteidigung zu mobilisieren.

Schwarz hätte 20...Db4! spielen sollen, um anschließend mit De7 die weißen Figuren zu stören und die deplatzierte Dame wieder ins Spiel zu bringen. Mit seinem Läuferpaar sollte Schwarz gutes Gegenspiel im Zentrum bekommen.

21.Lc3 De7

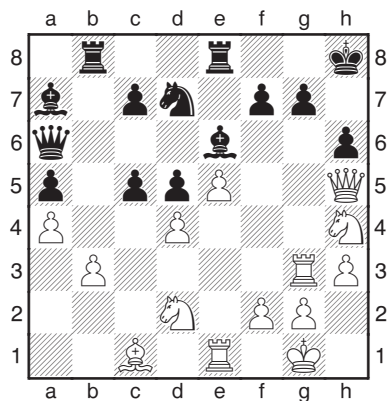


Hier ist die Dame deutlich besser zur Verteidigung des Königsangriffs platziert als auf b7.

21.Tg3 Da6 22.Dh5

Weiß steht auf Gewinn und muss nur noch den richtigen Durchbruch finden.

22...Kh8 23.Lc1!+-



Diese Stellung mit der Dame auf e7 und dem Bauern auf c6 wäre eine deutliche Verbesserung zur Partiestellung, die für Weiß komplett gewonnen ist. Nachdem Lxd4 keine Drohung mehr ist, kann der Lb2 wieder in den Angriff eingeschaltet werden.

23...Tg8 24.Sdf3 Sf8 25.Lxh6 g6 26.Sxg6+ fxg6 27.Dh4 Sh7 28.Sg5 1-0

Fazit: Diese Partie zeigt, wodurch sich der weiße Plan mit dem schwarzen Bauern auf a5 von dem mit dem Bauern auf a6 unterscheidet. Statt am Damenflügel zu spielen, wurde Weiß im Zentrum und am Königsflügel aktiv. Nach Aufgabe des Läuferpaars zwecks besserer Zentrumskontrolle konnte er angesichts der am Damenflügel schlecht stehenden gegnerischen Figuren schnell gutes Spiel entwickeln. Insgesamt wurde der weiße Plan auf deutlich konkretere Nahziele statt auf langfristige statische Vorteile angelegt.

5. Fazit

In dieser Arbeit wurden allerlei aussagekräftige Beispiele zu den populären Systemen der modernen Italienischen Eröffnung vorgestellt und untersucht. Anhand dieser Beispiele wurden die weißen Pläne zusammengefasst, die sich im Prinzip in drei Kerngebiete gliedern lassen:

- Spiel am Damenflügel;
- Spiel im Zentrum;
- Spiel am Königsflügel.

Anhand der schwarzen Systeme wurden diese drei Spielweisen betrachtet und es wurde festgelegt, unter welchen Bedingungen Weiß sein Spiel in die ein oder andere Richtung lenken sollte. Diese Regeln besagen grundsätzlich:

- Spielt Schwarz mit a7-a6, ist der weiße Plan meist langfristiger Natur und basiert auf dem statischen Vorteil, dass Weiß über mehr Raum am Damenflügel verfügt. Schwarz wird unter Einsatz konkreter Maßnahmen versuchen, Gegenspiel am Königsflügel zu erlangen.
 - o Tauscht Schwarz die weißfeldrigen Läufer ab, kann Weiß ohne Probleme am Damenflügel spielen, da der schwarze Angriff meist wenig verspricht.
 - o Bleiben die weißfeldrigen Läufer auf dem Brett, sollte Weiß zuerst im Zentrum spielen, um die schwarzen Figuren einzuschränken, bevor er seinen langfristigen Vorteil am Damenflügel ausspielt.
- Versucht Schwarz hingegen, den weißen Aufmarsch mit a7-a5 zu verhindern, strebt Weiß Spiel gegen den schwarzen König an. Diesem Angriff geht meist Raumgewinn im Zentrum vorweg, um die Manövrierfähigkeit der weißen Angreifer zu vergrößern. In diesen Systemen ist das weiße Spiel meist konkreter als in den Systemen mit a7-a6.

Die dargelegten Grundregeln und die in den einzelnen Kapiteln veranschaulichten, konkreteren Konzepte betreffs der jeweiligen Pläne, dienen dem Zweck, dem Leser ein Gerüst an die Hand zu geben, die es ihm ermöglichen bzw. erleichtern, sich mit den aus der Italienischen Eröffnung entstehenden Mittelspielstellungen vertraut zu machen. Entsprechend sollte die Beherzigung des erlangten Wissens zu einer bedeutenden Abwandlung des einleitenden Zitats „... denn sie wissen nicht, was sie tun“ führen – und zwar zu „... denn sie wissen, was sie tun“.

6. Zusätzliche Partien

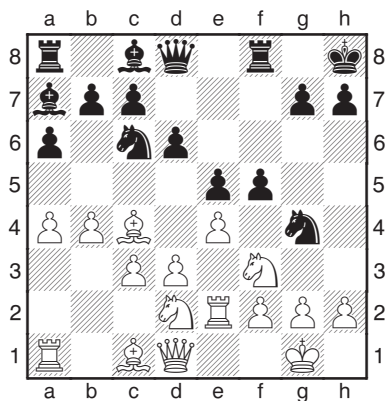
Partie 1

Carlsen, Magnus (2847)

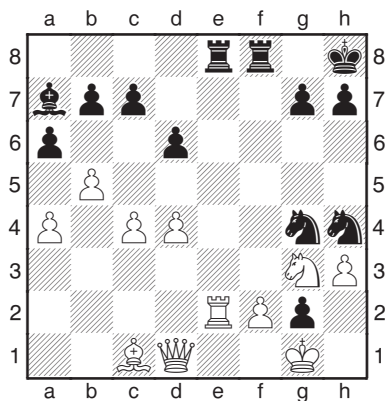
Giri, Anish (2780) [C54]

chess24.com 2021

1.e4 e5 2.♘f3 ♘c6 3.♙c4 ♗f6 4.d3 ♙c5
5.0-0 d6 6.c3 0-0 7.♖e1 a6 8.a4 ♙a7
9.♗bd2 (9.h3) 9...♗g4 10.♖e2 ♖h8
11.b4 f5



12.♙b3 ♙d7 13.♖a2 ♖e8 14.exf5 ♙xf5
15.♗f1 ♙e6 16.b5 ♙xb3 17.♗xb3 ♗e7
18.d4 ♗g6 19.c4 e4 20.♗g3 exf3 21.♖xe8
♖axe8 22.♖d1 ♗h4 23.h3 fxg2 24.♖e2



24...♖xe2

24...♗xf2 25.♖xe8 ♖xe8 26.♗xf2 ♙xd4+
—+

25.♖xe2 ♗xf2 26.♙e3 ♗xh3+ 27.♗h2
g1♖+ 28.♙xg1 ♗f3+ 29.♗h1 ♗hxg1
30.♖e7 ♖g8 31.♗f5 ♗xd4 32.♗h6 gxh6
33.♖f6+ ♖g7 34.♖f8+ ♖g8 35.♖f6+ ♖g7
36.♖f8+ ♖g8 37.♖f6+ ½-½

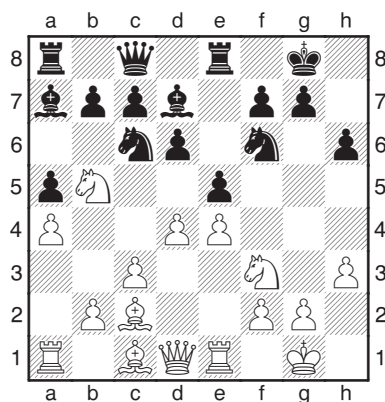
Partie 2

Giri, Anish (2797)

Karjakin, Sergey (2753) [C54]

Gashimov Memorial Shamkir 2019

1.e4 e5 2.♗f3 ♘c6 3.♙c4 ♙c5 4.c3 ♗f6
5.d3 d6 6.0-0 a6 7.a4 h6 8.♖e1 0-0 9.h3
a5 10.d4 ♙a7 11.♙b3 ♖e8 12.♙c2 ♙d7
13.♗a3 ♖c8 14.♗b5



14...♙b6 15.♙b1 exd4 16.cxd4 ♗b4
17.♖a3 ♖e7 18.e5 dxe5 19.dxe5 ♗fd5

Über den Autor

Nachdem mir mein Vater das Spiel bereits mit 7 Jahren beigebracht hat, hat es eine ganze Zeit gedauert, bis es mich in seinen Bann gezogen hat. Dies geschah, als ich in der 3. Klasse in der AG meiner Grundschule meine ersten Schritte in Wettkämpfen gemacht habe.

Danach zog es mich schnell in den Stader Schachverein, dem ich einiges zu verdanken habe. Mit dem Stader SV habe ich in meiner Jugend an diversen Mannschafts- und Einzelturnieren teilgenommen, welche mir immer als Teil meiner Jugend in Erinnerung bleiben werden. Durch Teilnahmen an vielen Turnieren in Niedersachsen lernte ich viele Freunde kennen, mit denen ich auch heute noch auf Turniere fahre.

Mit einigen dieser Freunde habe ich seit dem Jahr 2019 auch das Vergnügen, zusammen in einem Verein zu spielen, da ich mich dann dem Post SV Uelzen angeschlossen habe. Mit diesem Wechsel konnte ich mich enorm verbessern und zweimal an der deutschen U20 Mannschaftsmeisterschaft teilnehmen, sowie mit der Herrenmannschaft in die Oberliga Nord-West aufsteigen, wo wir jetzt spielen.

Seit 2019 bin ich aber nicht nur als Spieler mit dem Schach verbunden, sondern habe meine Ausbildung zum C-Trainer beim Niedersächsischen Schachverband abgeschlossen und angefangen, Vereins- und Einzeltraining zu geben. Während meiner Weiterbildung zum B-Trainer Anfang 2022, konnte ich nicht nur vieles lernen, sondern habe den Inhalt dieses Buches als meine Abschlussarbeit geschrieben.

Ein besonderer Dank gilt den Referenten der Lehrgänge, Volker Janssen, FM Bernd Laubsch und GM Karsten Müller, da sie meinen Werdegang als Trainer sowie als Spieler enorm beeinflusst haben. Karsten Müller habe ich es auch zu verdanken, dass ich die Möglichkeit habe, meine Trainerarbeit als Buch veröffentlichen zu lassen. Bernd Laubsch und Volker Janssen danke ich für ihr Vertrauen, mir die Möglichkeit gegeben zu haben, bei der Ausbildung neuer aufstrebender Schachtrainer als Referent mitzuwirken.



